

Studie zu Vielfalt in Berliner Behörden - Weiß, weiß, weiß, bunt, weiß, weiß, weiß

www.rbb24.de/politik/beitrag/2018/02/Berlin-Studie-Vielfalt-Berliner-Behoerden-citizens-europe.html



NurPhoto

Video: Abendschau | 28.02.2018 | Agnes Taegener | Bild: NurPhoto

28.02.18 | 21:28 Uhr

Fast ein Drittel der Berliner hat einen Migrationshintergrund. Doch in den Berliner Behörden spiegelt sich diese Vielfalt noch viel zu wenig wider. Das zeigt eine neue Studie. Der Initiator fordert im rbb Konsequenzen.

Zwei Jahre lang unterrichtete Daniel Gyamerah an einer Integrierten Sekundarschule in Moabit. "Die Klasse war so bunt gemischt wie die Vereinten Nationen", sagt Gymerah und lacht. Aber kaum einer der Schüler rechnete sich Chancen aus, später mal in der Verwaltung in einer Führungsposition arbeiten zu können.

Am Mittwoch nun präsentierte der studierte Politik- und Verwaltungswissenschaftler eine Studie, die zeigt: Die Skepsis seiner ehemaligen Schüler war berechtigt. Bislang sind 97 Prozent der Führungskräfte in Berliner Bezirks- und Senatsverwaltungen weiß. Nur drei Prozent haben einen sichtbaren Migrationshintergrund.

"Wir sind noch lange nicht am Ziel"

Gyamerah ist inzwischen Projektleiter bei der Non-Profit Organisation "citizens for europe", die die Studie gemeinsam mit der Humboldt Universität erstellt hat. In der rbb-Abendschau forderte Gyamerah: "Wir denken, dass es ein Monitoring braucht, mit dem Politik, Zivilgesellschaft und Wissenschaft die Möglichkeit hat, zu schauen: wo gibt es Hürden für Inklusion und wo brauchen wir noch bessere Instrumente, um Vielfalt zu fördern."

Orkan Özdemir arbeitet seit einem halben Jahr in der Berliner Verwaltung – und zwar als Grundsatzreferent für interkulturelle Angelegenheiten. Er begrüßt die Studie von "citizens for europe". "Die Verwaltung ist heute diverser als noch vor 20 Jahren, aber wir sind natürlich noch lange nicht am Ziel angekommen", sagt er dem rbb.

"Wenn wir diese Zielgruppe nicht erreichen, kann die Stadt nicht funktionieren"

Auch der Staatssekretär für Integration, Daniel Tietze (Die Linke) verhehlt nicht, dass die Berliner Verwaltung noch Nachholbedarf hat. Das liege auch an dem jahrelangen Sparkurs, der dazu geführt hat, dass wenig neu eingestellt wurde. Aber inzwischen habe sich schon vieles getan: "Deutlich mehr als 20 Prozent der Kollegen, die in der Berliner Verwaltung ausgebildet werden, haben einen Migrationshintergrund", sagt Tietze.

Diese Quote will der Senat mindestens erfüllen. Der Grundsatz-Referent Özdemir erläutert: Es gehe bei dieser Quote nicht um "Gutmenschentum", sondern um die schlichte Notwendigkeit, genügend Personal für die vielen offenen Stellen zu finden. "Wenn wir diese Zielgruppen nicht erreichen, kann diese Stadt nicht funktionieren, das gilt für die Polizei, für die Feuerwehr aber auch für die Verwaltung."

Anders gesagt: Der demografische Wandel wird dazu führen, dass es sich niemand mehr leisten kann, auf Bewerber mit Migrationshintergrund zu verzichten. Es gehe jetzt sogar darum, ihnen den Verwaltungsjob schmackhaft zu machen.